

Hochleistungskühe als Ökologiekiller : viele Kühe machen Mühe

Autor(en): **Baumann, Alice / Vetterli, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **27 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Viele Kühe machen Mühe

INTERVIEW: ALICE BAUMANN

Darf die Kuh im Gleichgewicht mit der Natur leben, profitiert auch der Mensch. Der WWF Schweiz setzt sich für eine nachhaltige Produktion von Milch und Fleisch ein.

Wir essen das Fleisch der Kuh, trinken ihre Milch und verarbeiten ihre Haut zu Leder. Die Kuh frisst Gras. Kann sie das, ohne unserer Landschaft zu schaden?

Dass die Kuh weidet, ist in Ordnung. Das Problem ist die Intensivierung der Landwirtschaft: Weil der Mensch mehr herausholen will aus der Natur, düngt er die Wiesen und die Weiden, züchtet die Nutztiere zu Hochleistungskühen, spritzt manchmal sogar Herbizide und verfüttert Kraftfutter. Die Konsequenzen sind, dass es zu viele Tiere pro Fläche gibt und die Nutzung nicht mehr mit den natürlichen Bedingungen übereinstimmt. Diese so genannte Überbestockung des Grünlandes ist problematisch, denn die Kühe scheiden aus, was sie gefressen haben. Das kann zur Verschmutzung der Gewässer mit Jauche und Mist führen.

Die Kuh zupft also zu oft und zu viel Gras am selben Ort?

Stellenweise ja. Ist die Anzahl Kühe pro Fläche zu hoch, werden die Weiden übernutzt. Die Vegetation verändert sich. Anstatt extensiv und artenreich zu sein, wird die Weide intensiv und artenarm. Bringt der Bauer die Jauche vom Stall auf die Wiesen, geschieht das Gleiche. Die Natur lebt in

Der Interviewpartner Walter Vetterli, von Beruf Ing. Agr. ETHZ, wohnt in Genf und ist 37 Jahre alt. Er arbeitet beim World Wide Fund for Nature (WWF) als Projektleiter Landwirtschaft und ländliche Entwicklung.



Foto: Jean-Jacques Ruchti

Ohne Kühe sähe unser Speisezettel wesentlich magerer aus. Die Zubereitung von Käse erfordert Kraft und Köpfcchen.

einem dynamischen Gleichgewicht, jeder Eingriff hat ökologische Folgen.

Welche anderen Schäden hinterlässt die Kuh?

Hochleistungskühe, also gezüchtete und vom Ertrag her «optimierte» Tiere, sind grösser, schwerer und hungriger als die Norm. Sie hinterlassen Trittschäden sowie viele Exkremente und fressen entsprechend mehr. Einheimische Rassen wie die schwarze Freiburger Kuh waren ihrem Gelände gut angepasst; leider wurden sie verdrängt durch Hochleistungskühe, weil ihre Produktivität zu tief war.

Ist der WWF der Ansicht, es gebe hierzulande zu viele Kühe?

Ja, aber wir kritisieren nicht nur den Bestand der Kühe, sondern aller Nutztiere. Die aktuelle Zahl der Tiere erschwert eine nachhaltige Produktion. Denn parallel zur Lebensmittelproduktion muss die Landwirtschaft eine andere Funktion erfüllen. Sie soll zum Beispiel der Natur genug Raum lassen. Am extremsten ist der so genannte Schwei-

negürtel in der Ost- und Zentralschweiz. Er bekommt weder der Natur noch dem Menschen.

Wieviel Boden beansprucht eine Kuh?

Die Faustregel sagt: An bester Lage im Tal reicht eine Hektare Nettonutzfläche für 2,5 Kühe. Das steht auch in den Richtlinien der Biobauern. Aber in den Voralpen und Alpen muss die Fläche pro Kuh deutlich grösser sein. Ab 900 Meter Höhe über Meer werden nur noch 1,5 Kühe empfohlen.

Was geschähe, wenn es keine weidenden Kühe mehr gäbe?

Unternutzung wäre auch keine Lösung. Wird eine Wiese nicht abgefressen, entsteht spontan Wald. Naturschützerisch ist das nicht erwünscht, denn die blumenreichen Magerwiesen und Weiden würden verschwinden. Wir brauchen also eine Nutzung, aber eine mässige. Kulturhistorisch betrachtet, wäre es eine Katastrophe, wenn die Kuh verschwände. Sie gehört ins Landschaftsbild der Schweiz. 